Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Annahme von Ankündigungen Marienstr. Nr. 8–3, ... Sonntags bis 12 Uhr. ... Die einspaltige Grundzeile ... 15 Pfg., ... Beilagen 20 Pfg. ... Für die Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. ... Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 50,000 Stück.

Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium.
Diätetische Kuranstalt Niederlössnitz b. Dresden. für Nervenleiden, Blutarmuth, Fettsucht, Diabetes, Gicht, Unterleibsleiden.

Aepfelwein eigener Kelterei empfiehlt unter Garantie völliger Reinheit u. Güte, à Liter **40 Pfg.**, in Gebinden billiger
C. H. Kühn, Dresden-N., Böhmischestr. 1, Eingang Alaunstr.

Leberthran,
beste Marke, von **Heinr. Meyer** in **Christiania,** von Kindern stets gern genommen. 1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden, **Georgenthor.**

Solide Ausführung. Künstliche **Zähne und Gebisse** **Fritz Hansen.** Schiessgasse 3, I., Ecke König Johannstrasse. Empfohlen von Dr. med. Tresling. **Umänderungen, Reparaturen, Plomben.** (Bitte auf Firma und Nummer zu achten.) Mässige Preise.

Kgl. Sächs. Hofbuchhandlung — H. Burdach —
Schlossstr. 32 gegenüb. d. Schloss **Warnatz & Lehmann** Schlossstr. 32 gegenüb. d. Schloss
Weihnachts-Ausstellung.
Cataloge gratis und frei. Ansichtssendungen bereitwillig.
Fernsprechstelle 152.

„Invalidendank“. **Annoncen-Vermittelung** für die „Dresdner Nachrichten“, den „Dresdner Anzeiger“, sowie für alle anderen Zeitungen. **Offertbriefe gratis.** **„Invalidendank“.**

Nr. 342. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Hofnachrichten. Wasserleitungswesen. Zur Technikerfrage. Universitäts-Gesangverein St. Pauli. Grammophon. Tagesgeschichte. Briefkasten. Plaudertasche. | **Montag, 8. Decbr.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Breslau. Die Volkszählung hat nach vorläufiger Zusammenstellung eine Einwohnerzahl Breslaus von 334,710 Seelen ergeben.

Stralsund. Auf der Insel Rügen sind Wrackstücke von dem neuen Stralsunder Schiff „Carnot“ angetrieben worden, desgleichen eine Flaschenpost, nach welcher das genannte Schiff am 25. November im Schneesturm mit Mann und Maus untergegangen ist.

Paris. Auf dem Nordbahnhofe lief ein Personenzug so heftig gegen einen Prellbock, daß in Folge der Erschütterung 10 Passagiere Verwundungen erlitten.

Belgrad. Das Ereigniß des Tages ist die Ueberreichung der Denkschrift der Königin an die Skupschtina. Die Königin beauftragte ihre Schwester, Prinzessin Ghika, in Paris dafür zu sorgen, daß gleichzeitig dortselbst eine französische Ausgabe erscheine. Die Eingabe umfaßt den Schriftwechsel der Königin mit dem Regenten Ristitsch und dem Minister Gruitsch, sowie 25 Briefe des Königs Milan, durch deren Veröffentlichung Natalie einen vernichtenden Schlag gegen ihn auszuführen gedenkt. Sie schließt ihre Eingabe mit dem Verlangen, daß die Volksvertretung ihr zu den ihr von Gott verliehenen Rechten bezüglich ihres Kindes verhelfe.

Newyork. Der Gesandte der Vereinigten Staaten beim Deutschen Reiche, Phelps, ist heute mit dem Schnelldampfer „Werra“ nach Europa abgereist.

Newyork. Eine Depesche aus Pineridge meldet, der Missionar Pater Julius, welcher sich behufs Unterhandlungen mit den Häuptlingen in das Lager der aufständischen Indianer begeben hatte, sei nach Ueberwindung mannigfacher Gefahren nach Pineridge zurückgekehrt. Derselbe berichte, daß er Berathungen mit den Häuptlingen gepflogen habe. Letztere hätten behauptet, bei ihrer Abfindung durch die Unionsregierung seien Irrthümer vorgekommen, die sie dem Hunger preisgegeben hätten. Jetzt scheuten sie die Unterwerfung, aus Furcht, wegen ihres Aufstandes gezüchtigt zu werden. Er, Pater Julius, habe die Häuptlinge inständig gebeten, nach der Agentur zu kommen und zu erklären, daß sie die Räubereien einstellen wollten; sie würden sodann sicher Verzeihung erhalten. Die ältesten Häuptlinge hätten dann eingewilligt und würden in nächster Zeit in das Haus des Pater Julius kommen und dort dem General Brooke ihre Klagen vortragen. Pater Julius schätzt die Zahl der indianischen Krieger auf mehr als 2000; ihr Lager sei wohl befestigt.

Frankfurt, 7. Dec. (Privatverkehr.) Credit 266,10. Staatsbahn 212,40. Lombarden 117,75. Diskont 207,40. Gelsenkirchen 172,30. Laurahütte 135. Dresdner Bank 153,10 matt.

New-York, 6. December. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9⅝, do. in New-Orleans 9⅛. Schmalz loco 6,60, do. (Rohe u. Brothers 6,...) ... Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞. Mais (New) per Januar 62⅛. Rother Winterweizen loco 104⅜. Kaffee (Fair Rio) 19⅞. Mehl 3 D. 75 C. Getreidefracht 2. Kupfer per Januar nominell. Weizen per December 102⅞, per Januar 102⅞, per Mai 104⅞. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per Januar 16,50, per März 15,37.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Königl. Majestäten und Königl. Hoheiten Prinz Georg nebst hoher Familie wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei. Nach diesem empfingen Ihre Königl. Majestäten in ihren Gemächern mehrere Audienzen von Civilpersonen. Nachmittags 5 Uhr fand Familientafel statt, an welcher Se. Königl. Hoheit Prinz Georg mit Familie Theil nahm, und zu welcher mehrere Einladungen ergangen waren.

— Infolge der Ermäßigung des Schulgeldes für die Volksschulen wird jetzt den kinderreichen Familien insofern ein Weihnachtsgeschenk bereitet, als das im Laufe des Jahres noch nach dem neuen Satz aber zuviel bezahlte, nach dem alten Satz erhobene Schulgeld zurück gezahlt wird. In den Landgemeinden, z. B. in Loschwitz, Weißer Hirsch ꝛc. kommt diese erfreuliche Angelegenheit jetzt zum Austrag.

— Der General v. Schweinitz, welcher mit Anfang dieses Monats in den Ruhestand getreten ist, ist zu längerem Aufenthalt nach Italien, zunächst nach Palermo, abgereist.

— Das Erinnerungskreuz für 1849 erhielten der Oberkontroleur und Vorstand der k. Packhofszollexpedition Lempe hier, der Klempnermeister Pfister in Trebien, der Feldwebel a. D. Schurig in Plauen b. Dr., sowie der pens. Aufseher C. F. Burger in Hubertusburg. Dieses Erinnerungskreuz wird nicht, wie vielfach berichtet worden ist, mit der Berechtigung am Bande des Heinrichsordens zu tragen verliehen, sondern an einem gelben Bande mit blauem Rand. — Der Schlachtsteuereinnehmer Ullrich in Trebien erhielt das Kreuz für 1863/64. Der Trebiener Feuerwehr wurde die Erinnerungsmedaille an das 800jährige Wettinjubiläum übersandt.

— Heute begeht Prof. Adolf Menzel in Berlin seinen 75. Geburtstag in vollster Kraft und frischer Gesundheit.

— Bezüglich der Techniker-Frage in Sachsen enthält die „Deutsche Bauzeitung“ einen in vieler Beziehung sehr lehrreichen Artikel, welchen wir in Folgendem kurz wiedergeben: „Während die Sächsische Regierung es bislang nicht hat zugeben wollen, daß sie es durch die spät vorgenommenen Aufbesserungen der Rang- und Gehalts-Verhältnisse der Techniker bis zu einem Mangel an solchen hat kommen lassen, gewährt es uns Befriedigung, von einer Maßnahme derselben Kenntniß zu nehmen, in welcher eine öffentliche Anerkennung der eingetretenen Nothlage und damit zugleich die Anerkennung des begangenen Fehlers ausgesprochen ist. Freilich wird diese Maßnahme durch die Art ihrer Ausführung mit Recht einiges Befremden in den Kreisen der Techniker hervorrufen. Da der verfügbare Bestand an Technikern nicht einmal genügte, den Bedarf der in Bau befindlichen Eisenbahnlinien ausreichend zu decken, geschweige denn den Beginn neuer bereits bewilligter Bauten zu ermöglichen, hat die Regierung von außerhalb — und zwar aus Oesterreich — Kräfte herbeigezogen. Die bez. Techniker, von denen einige ihre erste Staatsprüfung bestanden, andere eine solche Prüfung noch nicht abgelegt haben, sind mit einem Gehalt von 6 Mark und einer Bauzulage von 2 Mark auf den Tag angenommen und den Bahnhofs-Umbauten in Dresden zugewiesen worden. Wenn dieselben nun auch lediglich vorübergehend, ohne Zusicherung dauernder Anstellung beschäftigt sind, so dürfte doch die Höhe des ihnen bewilligten Tagegelderſatzes — gegenüber den Bezügen der inländischen Fachgenossen — wohl vom Standpunkte der Nothlage zu erklären, vom Standpunkte der Gerechtigkeit aber nicht zu begründen sein. Es beziehen in Sachsen die außeretatsmäßigen Regierungsbauführer monatlich 125 bis 150 Mark Remuneration und 30 Mark Bauzulage, die Regierungsbaumeister monatlich 175 Mark Remuneration und 50 Mark Bauzulage. Wir haben also die Thatsache zu verzeichnen, daß die Regierung die vom Auslande herbeigezogenen Bauführer bezw. Bauführer-Candidaten besser bezahlt als die Regierungsbaumeister ihres eigenen Landes. Bedenkt man außerdem, daß sich mancher der in kleinen Orten der Provinz verstreuten, vom Verkehr oft gänzlich abgeschnittenen Fachgenossen — abgesehen von den Annehmlichkeiten des Aufenthaltes in Dresden — danach sehnte, an der großen Aufgabe der dortigen Bahnhofs-Umbauten mitzuwirken, so wird klar, daß auch von dieser Seite betrachtet, die getroffene Maßnahme nur Unzufriedenheit erzeugen und damit der ohnedies schon bedenklich entwickelten Abneigung der Inländer vor dem technischen Staatsdienste weitere Nahrung zuführen muß.“ Den Ausführungen des vorstehenden Artikels entnehmen wir die erfreuliche Thatsache, daß das Studium der Ingenieur-Wissenschaften zur Zeit auch in Sachsen bessere Aussichten für die Zukunft darbietet, als bisher. Denn unmöglich kann die sächsische Regierung in Anbetracht so offenkundiger Thatsachen, wie sie die „Deutsche Bauzeitung“ darlegt, den nur zu berechtigten Klagen der sächsischen Techniker gegenüber sich ablehnend verhalten, wie sie es leider bisher gethan hat. Wenn die in Angriff zu nehmende Reform der technischen Verwaltungszweige im sächsischen Staatsdienste auch noch einige Jahre in Anspruch nehmen wird, so dürfte doch bei der jetzigen Sachlage die Hoffnung nicht ganz unbegründet sein, daß wenigstens diejenigen jungen Leute, welche in nächster Zeit das Studium der Ingenieur-Wissenschaften ergreifen werden, nach Beendigung desselben in die Staats-Carrière freudig eintreten und darin verbleiben können.

— Aus dem Bericht über das städtische Wasserleitungswesen ist Folgendes hervorzuheben: Im Ganzen sind im Jahre 1889 1922 laufende Meter Rohleitung gelegt und 17 Stück Feuerhähne aufgestellt worden. Das gesammte Rohrnetz enthielt Ende 1889: 167,056,70 Meter Rohrleitung und 1070 Absperrschieber. Die Gesammtzahl der Anschlußleitungen betrug 8047. Der Wasserverbrauch stellte sich 1889 auf 7,844,056 Kubikm., das sind 539,364 Kbm. mehr als 1888. Der stärkste Verbrauch fand im Juni, der schwächste im Januar statt. Zur Straßensprengung mittelst Sprengwagen sind 1889 179,291 Kbm. Wasser verbraucht worden. Zur Speisung der öffentlichen Springbrunnen waren 314,477 Kbm. nöthig. Vertheilt man den gesammten Wasserverbrauch von 7,844,056 Kbm. im Jahre 1889 auf sämmtliche Einwohner der Stadt, deren Zahl im Durchschnitt auf 266,000 sich berechnet, so ergiebt sich im Berichtsjahre für jeden derselben im Mittel ein Verbrauch von täglich 80,8 L. Die im September von der Königl. chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege ausgeführte chemische Analyse des Leitungswassers ergab ein Resultat, nach welchem dasselbe als ein weiches und reines Trink- und Nutzwasser zu bezeichnen ist. Am Schlusse des Betriebsjahres waren in den mit Wasser versorgten Grundstücken 58,491 Auslaufhähne, 593 Springbrunnen, 2749 Bäder, 4404 Closets, 1377 Pißanstalten, 913 Schwimmkugelhähne, 131 Zimmerspringbrunnen, 417 Bierdruckapparate, 1703 Feuerhähne vorhanden. Für Wasserabgabe in Wohn- und Wirthschaftsräumen und auf tarifmäßige wie Bauschal-Zahlungen wurden insgesammt 831,525 Mk. 86 Pfg. vereinnahmt. Für Wasser zu öffentlichen Zwecken wurden 66,632 Mk. 12 Pfg. und für die 7,844,056 Kbm. Wasser Gesammtverbrauch 901,295 Mk. 38 Pfg. vereinnahmt. Hieran reihen sich noch verschiedene Einnahmen aus Miethzins, Pacht, Grasnutzung u. s. w. Insgesammt beträgt die Einnahme des Wasserwerks 951,646 Mk. 66 Pfg. und die aus alten Wasserleitungen, Brunnen und Springbrunnen 6228 Mk. 91 Pfg. Die Betriebs- und Verwaltungskosten betragen 173,497 Mk. 14 Pfg. Die Gesammtausgabe des Wasserwerks beträgt, sich mit den Einnahmen (wie die Bilanz ausweist) ausgleichend, 951,646 Mk. 66 Pfg. und die aus alten Wasserleitungen, Brunnen und Springbrunnen 46,212 Mk. 55 Pfg. Es war sonach ein Zuschuß von 39,983 Mk. 64 Pfg. nöthig. Das Wasserwerk stellte am Jahresschlusse 1889 nach seinem Buchwerthe einen Vermögenstheil der Stadtgemeinde von 8,529,921 Mk. 79 Pf. dar.

— Unter großer allgemeiner Theilnahme feierte am 3. ds. M. der Canonikus und Pfarrer Karl Ludwig Junge in Seitendorf sein 50jähriges Priesterjubiläum. Nachdem der Jubilar am Hochaltar mit Krone und Stab investirt worden war, hielt Herr Bischof Dr. Wahl die Festpredigt. Nach dem Festgottesdienste wurde der Priesterjubilar wiederum feierlich in die Pfarrei geleitet. Hier wurde ihm im Beisein des königl. Bezirksschulinspektors Schulrath Prof. Michael, sowie der glückwünschenden Vertreter des Gemeinderathes des evang. Kirchen- und Schulvorstands und der Korporationen des Ortes durch den Herrn Bischof im Auftrage Sr. Maj. des Königs, das Ritterkreuz des Albrechtsordens 1. Klasse überreicht. Außerdem ist der Jubilar durch reiche kirchliche Geschenke erfreut worden. Abends fand eine Festversammlung vom katholischen Casino und Afrikaverein statt.

— Zum Bischof von Straßburg wird demnächst der Direktor des Priesterseminars in Montigny bei Metz Dr. Fritzen gewählt werden. Dr. Fritzen steht hier in Dresden noch in bester Erinnerung; bekanntlich war er bis vor 3 Jahren Erzieher unserer Königl. Prinzen. Aus seiner hiesigen Stellung wurde er nach dem Reichslande berufen, um die Erziehung der lothringischen Priesterkandidaten im deutschen Sinne zu leiten. Von politischem Interesse bei seiner jetzigen Wahl zum Bischof von Straßburg ist, daß Dr. Fritzen Altdeutscher ist. Bei seiner kürzlichen Anwesenheit hier in Dresden hat auch der Statthalter Fürst von Hohenlohe über die Persönlichkeit Dr. Fritzen's Erkundigungen eingezogen, die selbstverständlich nur hoch befriedigend ausfallen konnten.

— Unter Vorsitz des Herrn Dr. med. Schmalz (nicht zu verwechseln mit dem Ohrenarzte) trat am Freitag der Vorstand des gemeinnützigen Vereins zusammen, um die Errichtung eines Sommerheims für schwächliche Kinder unbemittelter Eltern zu beschließen. Dasselbe ist, wie schon mitgetheilt, dazu bestimmt, außerhalb der Ferienwochen erholungsbedürftigen Kindern stärkenden Landaufenthalt in der Nähe ausgedehnter Waldungen zu bieten und so die Zwecke der Ferienkolonieen nachhaltig zu fördern. Hierzu ist eine nahe bei Klingenberg gelegene Waldfläche um den Preis von etwa 4000 M. erworben worden, die nach Norden geschützt, nach Süden offen, mit entsprechenden Baulichkeiten ausgestattet werden soll. Die sehr zweckmäßigen Pläne sind von den Herren Baumeister Bruno Adam und Baron ausgearbeitet worden. Der Ausschuß genehmigte sowohl den Ankauf wie die Baupläne; 100 Kinder werden dort untergebracht werden. Dem Unternehmen fehlen noch zur Erbauung und Einrichtung der betr. Gebäude gegen 20,000 M. Man zweifelte nicht, daß der so oft bewährte opferfreudige Sinn der Dresdner Bevölkerung diese Summe, für die unverhältnißmäßig viel Gutes geschaffen werden kann, aufbringen wird. Namentlich rechnet man auf das Weihnachtsfest, das ja die Herzen öffnet und gebewillig macht. Gar manches kinderlose Ehepaar, das mit Glücksgütern bedacht ist, fände hier Gelegenheit, der Kinderliebe einen praktischen Ausdruck zu verleihen. Die Ausschußmitglieder sind bereit, Beiträge für diesen gemeinnützigen Zweck entgegenzunehmen. In den Sommerferien werden natürlich die ausgesandten Kolonisten dort untergebracht; außerhalb dieser Zeit aber würde das Sommerheim zu Klingenberg seine Pforte solchen Kindern öffnen, die durch Schwächlichkeit oder infolge von überstandenen Krankheiten ohnehin der Schule fern bleiben müssen, damit sie rascher wieder leistungsfähig werden. Soweit noch Raum vorhanden wäre, würde man auch gegen mäßige Vergütung außerhalb der Ferienwochen die schwächlichen Kinder solcher Eltern aufnehmen, die nicht so sehr unbemittelt sind, daß sie die Ferienkolonieen in Anspruch nehmen, aber die doch andererseits nicht die Mittel besitzen, Kinder in aparte Pflege zu geben. Auf Allem, was der gemeinnützige Verein in Sachen der Ferienkolonieen gethan hat, ruhte bisher ersichtlich der Segen Gottes — auch dem Sommerheime für die schwächlichen Kinder unserer mittellosen Mitbürger wird dieser Segen nicht fehlen!

— Volkszählungsresultate. Plauen 46,899 Einwohner (+ 4050), Bautzen 21,636 E. (+ 2338), Bischofswerda 5605 E., Elstra 1477 E. (+ 138), Bockwa 2156 E. (+ 76), Crossen 1068 E. (+ 141), Hainewalde 2527 E., Großschönau 6365 E. (+ 392), Friedeburg 1109 E., Mulda 168 E. (+ 226), Waldenburg 1769 E. (+ 14), Limbach 11850 E. (+ 1305), Nossen 4092 E. (+ 107), Stollberg 6945 (+ 381), Lugau 6262 E. (+ 1185), Lengenfeld i. Vogtl. 5290 E. (— 29), Wilkau 6891 E. (+ 1491), Niederzwönitz 2576 E. (+ 92), Wolkenstein 2296 E., Taucha 3165 E. (+ 351), Oelsnitz i. Erzgeb. 10340 (+ 2149), Schirgiswalde 3008 E.

— Die Aufgabe, Töne, Laute und Gespräche irgend welcher Art dauernd aufzunehmen und zu beliebiger Zeit beliebig oft zu Gehör zu bringen, löst das Grammophon, ein von Emile Berliner in Hannover erfundener Apparat, der bereits in allen europäischen Staaten patentirt worden ist. Das Grammophon zerfällt in zwei von einander unabhängige Apparate, in den Aufnahme- und in den Wiedergabe-Apparat. Letzterer ist von Jedermann leicht zu handhaben. Dieser Sprechapparat hat vor dem Edison'schen Phonographen vor Allem den Vorzug, daß die zur Aufzeichnung der Töne bestimmten Schallplatten des Grammaphons aus festem Material, aus Zink bestehen, sich beim Gebrauch sehr wenig abnutzen und ganz beliebig vervielfältigt werden können, während der Phonograph mit Wachswalzen arbeitet, die weniger dauerhaft sind, eine sehr sorgfältige Behandlung verlangen und bei denen eine beliebige Vervielfältigung nicht möglich ist. Die Zinkplatten des Grammaphons werden behufs Aufnahme der Töne mit einer Fettschicht belegt und die hierauf eingedrückten Schalllinien durch Schwefelsäure geätzt. Durch einen Schalltrichter oder durch zwei in's Ohr gelegte Glasröhrchen werden die so dauernd fixirten Töne deutlich und klar, in den charakteristischen Klangfarben und mit allen individuellen Eigenthümlichkeiten zu Gehör gebracht. Der Wiedergabe- oder Sprechapparat des Grammaphons ist bei F. Brandt in Coßmannsdorf bei Tharandt käuflich zu haben.

— Der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli in Leipzig feierte jüngst ein Jubiläum, das nicht so leicht in der Geschichte eines Gesangvereins vorzukommen pflegt. Fünfzig Jahre waren verflossen, seit der Verein das erste Mal und seitdem ununterbrochen den berühmten Gewandhaus-Concerten einen nicht ungesetzt den beträchtlichen Theil seiner Thätigkeit gewidmet hatte. Der Feier dieses Jubiläums galt ein Theil des für das am letzten Donnerstag abgehaltene 9. Gewandhausconcert aufgestellten Programmes, welches dem Verein die selbstständige Ausführung von 3 Gesängen für Männerchor und eines Chorwerkes mit Orchesterbegleitung überwies. Sämmtliche Gesänge wurden unter Leitung des Vereinsdirigenten Herrn Prof. Dr. Kretzschmar, wie auch die Kritik einstimmig anerkennt, in geradezu vollendeter Weise ausgeführt und fanden den lauten Beifall der Zuhörer. Herr Prof. Dr. Kretzschmar, vielmals hervorgerufen, nahm den Dank des Publikums für die prächtigen Leistungen auch im Namen der Pauliner entgegen. Im Interesse der auch in Dresden wohnenden großen Anzahl alter Pauliner theilen wir mit, daß „das Todtenvolk“ von Heger, „Heil Samson“ von C. Reinecke, „die blühende goldene Zeit“ von Perfall und „die Sturmesmythe“ von Fr. Lachner zur Aufführung durch den Verein gelangten. Den denkwürdigen Abend beschloß eine Festkneipe, abgehalten in dem mit den Paulinerfarben und Fahnen geschmückten Saal des Restaurants zum Stadtgarten, zu der sich außer vielen alten Herren von der Gewandhausdirektion Herr Geh. Rath Prof. Dr. Braune, der Vorsteher des Vereins Herr Geh. Hofrath Prof. Dr. Heinze und andere angesehene Personen eingefunden hatten. Selbstverständlich war der Verein vollzählig erschienen. Herr Geh. Rath Braune überbrachte den Dank der Direktion der Gewandhausconcerte. Viele Ansprachen, heiteren und ernsteren Inhaltes, prächtig ausgeführte Chorlieder fesselten das Interesse der Gäste so sehr, daß für alle Theilnehmer der Abend nur zu schnell vorübergegangen schien. Möge der prächtige Verein auch fernerhin blühen!

— Soeben ist der 14. Jahrgang des Verzeichnisses empfehlenswerther Jugendschriften für den Weihnachtstisch, herausgegeben von der Jugendschriftenkommission im Pädagogischen Vereine hier, erschienen. Dasselbe enthält ungefähr 250 Nummern und giebt Rathschläge zur Auswahl für jedes Geschlecht und alle Altersstufen von 6—16 Jahren und darüber. Die empfohlenen Schriften sind in folgende Gruppen gebracht: 1) Geschichtliches und Sage. 2) Geographisches. 3) Naturkundliches. 4) Erzählungen, Märchen, Fabeln. 5) Bilderbücher, Spiele, Beschäftigungsmittel. In allen hiesigen Buchhandlungen liegen Exemplare dieses Verzeichnisses aus, auch sind die Schulen mit kleinen Vorräthen zur Abgabe an das Elternhaus versehen worden.

— Der Gesammtauflage in heutiger Nummer ist ein Prospekt der Porzellan-, Steingut- und Glashandlung R. Ufer Nachf., Dresden, König Johannstraße, beigegeben. Außerdem liegen bei für Dresden noch weitere 3 Beilagen über „Weihnachtsgaben“ von H. M. Schnädelbach, Manufakturwaarenlager Marienstraße 7, Hirsch u. Cie., Confektionsgeschäft Neumarkt, und F. Bernh. Lange, Fabrik und Handlung von Haus- und Küchengeräthen, Amalienstraße 11 u. 13.

— Alljährlich findet in der deutschen Schänke „Drei Raben“ ein Herrenabend statt, dessen Mittelpunkt neben den Freuden einer vorzüglich besetzten Tafel gesangliche, instrumentale und deklamatorische Genüsse bieten. Der vorgestrigen Veranstaltung im Weißen Saal wohnten 150 Herren bei. Sehr zahlreich war die „Dresdner Liedertafel“ mit ihren besten Solisten vertreten. Reichen Beifall ernteten u. A. namentlich die Trompeten-Solovorträge des Herrn Kammermusikers Werner. Die Trinksprüche gipfelten in lobenden und ehrenden Worten für den vortrefflichen Wirth, Herrn Ludwig Röttger und seinen Vorgänger, Herrn Oskar Renner, welch letzterer im Verein mit den übrigen Trägern seines Namens viel zum Gelingen des Abends durch Vorträge beitrug.

— Chemnitz, den 6. December. Der aus Ehrenfriedersdorf gebürtige Brandstifter Friedrich Adolf Haustein, der monatelang der Schrecken der hiesigen Umgebung war und in Zwischenräumen von 2—3 Wochen nacheinander das Butter'sche Gut in Altchemnitz, das Lorenz'sche Gut in Markersdorf, das Küchenmeister'sche Gut in Altchemnitz niederbrannte, in der Lohse'schen Scheune ohne Erfolg Feuer anlegte und dann aufgegriffen wurde, als er einige Tage später an derselben Stelle wieder Stroh in

Milch u. Butter zum Stollenbacken
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42.

SLUB
Wir führen Wissen.